

# Oskar Lafontaine oder Verantwortung statt Verweigerung

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **64 (1985)**

Heft 4

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Oskar Lafontaine oder Verantwortung statt Verweigerung

Für Oskar Lafontaine, den Physiker und SPD-Politiker, Oberbürgermeister von Saarbrücken und neu gewählter Ministerpräsident des Saarlandes mit SPD-Mehrheit im Rücken, beginnt eine harte Zeit: Der Erwartungsdruck auf ihn ist riesig. Die neue Generation der Sozialdemokraten sieht in ihm eine grosse Hoffnung. Im Saarland hat er den Grünen die Wähler abgezogen, die weit unter der 5-Prozent-Hürde auf der Strecke blieben. Das hat mit der intakten Glaubwürdigkeit dieses Politikers zu tun. Für die Übernahme von politischer Macht ist Lafontaine ein sehr junger Mann. 1943 in Saarlouis geboren, studierte er Physik in Bonn und Saarbrücken. Der Pazifist und Sozialist Albert Einstein prägte die Entwicklung des jungen Saarländers. 1966 trat er in die SPD ein. 1976 wurde er Oberbürgermeister in Saarbrücken, und seit 1977 ist er der Landesvorsitzende der SPD Saar. Seine philosophische Ausstrahlung, Dialogbereitschaft und Geduld wirken anziehend auf viele Menschen. Die Wahrscheinlichkeit, dass Lafontaine in der SPD-Hierarchie sehr schnell an die Spitze aufrücken wird, ist gross. Damit aber ist er auch einem verstärkten Verschleissprozess ausgeliefert. Als Regierungschef im Saarland ist er mit schier unlösbaren wirtschaftlichen Problemen kon-

frontiert. Das grosse Lob, das ihm heute Linke, Grüne, Religiöse, Friedensbewegte und Liberale spenden, braucht er viel weniger als deren Solidarität, wenn er – was sehr bald der Fall sein wird – in diesen Verschleissprozess der Macht gerät. Junge Politiker haben es in dieser Beziehung sehr schwer. Sie sind den Erwartungen, aber auch der Kritik in viel höherem Masse ausgeliefert als die alten abgebrühten Profis.



Oskar Lafontaine

Anfang dieses Jahres ist im Verlag Hoffman und Campe von Oskar Lafontaine ein Buch erschienen: Der andere Fortschritt. Darin verlangt Lafontaine Verantwortung statt Verweigerung. Ein politisches Buch,

ein sozialdemokratisches Buch, ein Bekenntnis zur Menschlichkeit und zur Natur. Einfach geschrieben, was viele fühlen. Lafontaine ist von Herzen Sozialdemokrat, deshalb ist seine Auseinandersetzung mit den Grünen und anderen neuen sozialen Bewegungen so ernsthaft, deshalb auch versteht er, was die Generation von Sozialdemokraten vor ihm bewegte. Sein Buch ist an manchen Stellen ein politisches Übersetzungsbuch vom Gestern ins Morgen. Er unterzieht die sogenannte «Realpolitik» einer kritischen Analyse. «Die Sozialdemokratie sollte die Auseinandersetzung mit den Grünen als Chance begreifen, die neue Sprache zu erlernen, um die begonnene programmatische Erneuerung fortzuführen», schreibt er. Oskar Lafontaine spricht die neue Sprache, aber er versteht auch die alte Sprache. Seine Muttersprache ist sozialdemokratisch.

Der andere Fortschritt, den Oskar Lafontaine anstrebt bedeutet Öko-Sozialismus, Selbstverantwortung in der Arbeit, Abkehr vom Wachstumsdenken und vor allem auch Friede mit der Natur. Oskar Lafontaine ist zu wünschen, dass ihn die Realpolitik nicht kaputt macht, und dass er nicht allein dasteht mit seiner Forderung nach Verantwortung statt Verweigerung.

*Toya Maissen*